

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

21.11.1940 (No. 283)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstr. 23. Fernsprecher 7335 u. 7336 nachts 7400. Hauptgeschäftsstelle: Schriftleitung und Druckerei, Waldstraße 23. Postfachkonto Karlsruhe 19800. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. - Bezugsausgabe: Hart und Ortman, - Band 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiederabgabe eigener Beiträge der Badischen Presse ist nur bei genauer Aufschrift gestattet. - Für unentgeltlich überlassene Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „B.-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Nachw. Besteller durch Boten 1,70 RM einl. 17,3 Bfa. Beförderungs-Gebühr zusätzl. 30 Bfa. Trägerlohn. Postbesteller 2,06 RM einschließlich 24 Pfennig Beförderungs-Gebühr und 86 Pfennig Zulage. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Beleg. - Anzeigenpreis: 3 St. Preisklasse Nr. 10 allg. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Wengen ab 10 St. Preisklasse nach Staffel B.

Aufmarsch der Völker gegen England

Die Bedeutung des Beitritts Ungarns zum Dreierpakt - „Immer näherer und immer totalerer Sieg garantiert“
Die ersten Rückwirkungen in den Südost-Staaten

Am den festen Block der jungen Völker kristallisieren sich die weiteren Kräfte, die in der durch den gegenwärtigen Krieg neu geformten Welt ihre Stellung einnehmen werden. Die Neuordnung marschiert, und der Feind dieser Neuordnung, England, wird Schritt für Schritt weiter zurückgedrängt. Diese beiden Tatsachen kennzeichnen den Beitritt Ungarns zum Drei-Mächtepakt.

Die ungarische Nation führt durch den Faktbeitritt die konsequente Politik fort, die ihr im Laufe der letzten Jahre hochbedeutende Erfolge gebracht hat. Die alte, in Budapest stets betonte Freundschaft zu den Mächten der Achse erfährt dadurch eine neue Vertiefung. Gleichzeitig unterbreitet Ungarn seinen Willen, „an der besseren und glücklicheren Neuordnung“ teilzunehmen, so wie der Drei-Mächtepakt sie vorsieht. Deutschland, Italien und Japan begrüßen Ungarn als ersten zusätzlichen Partner des Paktes mit aller Herzlichkeit.

Mit dem Faktbeitritt ist Ungarn auch offiziell in den Kreis der Kräfte eingetreten, die gerade in Südost-Europa ihren Willen und ihre Entschlossenheit zur Schaffung einer besseren Zukunft und einer besseren Ordnung für die kleineren Völker durch Taten bewiesen hat. In diesem Zusammenhang braucht nicht verdrückt zu werden, daß die britische Diplomatie in den zurückliegenden Monaten auch in Budapest eifrig bemüht gewesen ist, neuen Einfluß zu gewinnen. Vergeblich! Es wird somit auch von starker Wirkung auf den immer kleiner werdenden Kreis der letzten Freunde Englands sein, daß die ungarische Regierung sich nunmehr fest einem politischen System einreihen hat, dessen Ziel zunächst die völlige Ausschaltung Englands aus Europa und dann die Neuordnung im europäischen Raum und im Fernen Osten ist.

Das geniale politische Werk des Drei-Mächte-Paktes wird ja durch diese doppelte Zielsetzung gekennzeichnet und weit über den Rang der üblichen militärischen Bündnisse hinausgehoben. Der Fakt stellt ein ebenso machtvolles Instrument für die Politik wie für die Kriegsführung dar. Der Anluß an den Pakt bedeutet für ein Land zugleich den Einfluß seiner Kräfte für dessen zweifache Ziele. Dabei hängt die militärische Anwendung des Paktes von dem Eventualfall ab, der in Artikel 3 umrissen ist. Es heißt dort: „Deutschland, Italien und Japan kommen überein, bei ihren Bemühungen auf der vorstehend angegebenen Grundlage zusammenzuarbeiten. Sie übernehmen ferner die Verpflichtung, sich mit allen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Mitteln gegenseitig zu unterstützen, falls einer der drei vertragschließenden Teile von einer Macht angegriffen wird, die gegenwärtig nicht in den europäischen Krieg oder in den chinesisch-japanischen Konflikt verwickelt ist“. Der Eventualfall tritt also ein, wenn irgend ein noch nicht im Kriege befindlicher dritter Staat einen Partner des Bündnisvertrages angreift, um sich in die Ausgestaltung der neuen Ordnung einzumischen.

Die politische Wirksamkeit des Paktes ist von solchen Eventualfällen unabhängig, ja, diese politische Wirksamkeit erfährt nicht zuletzt gerade, dazu beitragen, daß der militärische Eventualfall nicht eintritt. Wie in dem Block der 250 Millionen Deutschlands, Italiens und Japans schon durch sein Bestehen eine ungeheurer werdende Kraft liegt, so liegt darin auch eine Abschreckung für alle, die sich etwa versucht fühlen könnten, sich der neuen Zukunftsordnung fern von dem Weg zu stellen. Es ist darum vorauszusetzen, daß die in dem Drei-Mächte-Pakt liegenden zukunftsentscheidenden Gedanken auch weiterhin ihre Kreise ziehen werden.

„Es dauert nicht mehr lang bis der ganze Kontinent zu einem einzigen Block zusammengeschmiedet ist“

Ungarns Beitritt zum Dreierpakt wird in Rom als neue bedeutsame, aber keinesfalls abgeschlossene Etappe der diplomatisch-politischen Aktivität der Achsenmächte betrachtet. Die zwischen Ungarn auf der einen, Deutschland und Italien auf der anderen Seite schon bestehende politische Solidarität wird jetzt zu einem „wahren Bündnis“. „Die Diplomatie der Achse in rühriger Tätigkeit“ und „Aufmarsch der Völker gegen England“, so überschreiben „Messaggero“ und „Popolo di Roma“ die sehr ausführlichen Berichte ihrer Berliner Korrespondenten über die Verhandlungen auf dem Oberfeldberg und in Wien.

Ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani schreibt aus Wien zum Beitritt Ungarns zum Dreierpakt, daß dieser Beitritt eine besondere Bedeutung habe, weil damit durch eine erste Phase jener Prozedur der Erweiterung der Zusammenarbeit und der Hilfsquellen zur Tat werde, der im Dreierpakt selbst vorausgesehen und gefördert worden sei. Die Politik der Achse habe bereits bewiesen, daß jedem ihrer Schritte unmittelbar ein anderer folge. Somit sei es leicht und berechtigt, vorauszusetzen, daß es nicht mehr lange dauern werde, bis der ganze europäische Kontinent im Geiste und in den äußeren Dingen der Völkervereinigung und des Friedens vollkommen zu einem Block zusammengeschlossen sein werde. Die Anwesenheit des Führers in Wien und seine Unterhaltungen mit den Staatsmännern machten klar, daß es sich nicht um eine einfache Uebereinkunft handele, sondern um eine viel weitergehende und dauerhafte, da sie sich über die ganze künftige Verfassung des europäischen Kontinents erstreckte. „Das Dreierpaktabkommen, geschlossen, um den englischen Weltkriegsplänen einen Riegel vorzuschieben, ist dazu bestimmt,

in der Zukunft einen gerechten und dauerhaften Frieden zu garantieren. Seine Ausdehnung auf Ungarn und auf die anderen Länder, die sich ihm noch anschließen werden, garantiert einen immer näher und immer totaleren Sieg“.

Freude und Genugtuung in Ungarn

Der Beitritt Ungarns zum Dreierpakt beherrscht vollständig das Bild der Budapest-Pressen. „Pester Lloyd“ schreibt, daß durch den feierlichen Beitritt Ungarns in den Dreierpakt die ungarische Politik bereitetes Zeugnis davon ablege, wie vollständig sie sich mit den Aufbauplänen der Mächte der neuen Ordnung zu identifizieren wisse. Im Regierungsblatt „Egit Ujsag“ heißt es, daß Ungarn auch diesmal sich unter den ersten befindet, die sich in das große Werk der europäischen Wiedergeburt einfügen. Das Blatt des Ministerpräsidenten „Magyarország“ schreibt, wenn England mit dem neuen Europa Krieg zu führen wünsche, dann trage es allein dafür die Verantwortung. Das Blatt erinnert daran, daß Ungarn kurz nach Ausbruch des Krieges öffentlich seinen Entschluß verkündet habe, daß es sich nicht als neutraler Staat, sondern als „nicht kriegsführender“ betrachte.

Rückwirkungen in Belgrad, Sofia und Ankara

Der Belgrader Korrespondent des „Giornale d'Italia“ glaubt, in Jugoslawien eine gewisse Befürchtung feststellen zu können, den Anluß zu verpassen. Die Ansicht hat sich durchgesetzt, daß Jugoslawien nur im Rahmen des von der Achse bestimmten neuen Europa eine Rolle spielen könne.

Bulgarien, so erklärt der Korrespondent der „Stampa“ in Sofia, habe mit der Reise des Königs zum Führer die klarste Antwort auf das britische Liebeswerben gegeben, das in einem persönlichen Brief Königin Georgs an Königin Boris seinen Ausdruck fand.

Aus der Türkei liegt der „Gazetta del Popolo“ eine recht interessante Meldung vor, in der von vertraulichen Beratungen der türkischen Volkspartei über außenpolitische Fragen die Rede ist, an denen auch der türkische Botschafter in Berlin teilnahm.

Das Ruhmesblatt der jungen Schnellboot-Waffe

Bisher 6 Zerstörer, 2 U-Boote und 212 000 BRT versenkt - Weitere Vergeltungsangriffe der Luftwaffe

Der heutige Wehrmachtbericht

Berlin, 21. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutschen Schnellboote haben in zahlreichen Kämpfen mit überlegenen englischen Streitkräften seit Kriegsbeginn eine große Anzahl feindlicher Kriegsschiffe mit einem Rauminhalt von 11 800 Tonnen, darunter sechs Zerstörer und zwei U-Bootboote, versenkt. Der durch Schnellboote versenkte Handelsschiffsraum beläuft sich seit dem Einlauf der Boote im Zeitraum auf 212 000 BRT. Erst jetzt ging erstmalig ein deutsches Schnellboot bei einem Vorstoß gegen die englische Ostküste in Kampf mit mehreren englischen Zerstörern verloren.

An der Nacht vom 19. zum 20. November setzte die Luftwaffe über den bereits gemeldeten Luftangriff auf Birmingham

Telegramm des Führers an Admiral von Gortch

Wien, 21. Nov. Der Führer hat aus Anlaß des Beitritts Ungarns zum Dreierpakt an Reichsverweser Admiral von Gortch folgendes Telegramm gerichtet:

„Ew. Durchlaucht bitte ich in dieser Stunde, in der Ungarn seiner Verbundenheit zu Deutschland, Italien und Japan durch den Beitritt zum Dreierpakt erneut Ausdruck gegeben hat, meine herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen Ew. Durchlaucht und für die glückliche Zukunft Ungarns entgegen zu nehmen.“ Adolf Hitler.“

Der Führer empfing Graf Teleki, Graf Ciano, Graf Czaky und Kurusu

Wien, 21. Nov. Der Führer empfing gestern mittag im Schloß „Belvedere“ aus Anlaß der Aufnahme Ungarns in den Dreierpakt in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den königlich-ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki, den königlich-italienischen Minister des Auswärtigen Graf Ciano, den königlich-ungarischen Minister des Auswärtigen Graf Czaky und den kaiserlich-japanischen Botschafter in Berlin Kurusu.

Bei dem Empfang waren zugegen: Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generalfeldmarschall Keitel, Reichspressesekretär Dr. Dietrich, Reichsleiter Rohmann und Reichsstatthalter Reichsleiter Balduin von Schirach, sowie die führenden Mitglieder der Delegationen der beteiligten Mächte, ferner Gesandter Satohai, Botschafter von Madensen und Gesandter von Erdmannsdorff.

Anlaßlich der Aufnahme Ungarns in den Dreierpakt hatte der Führer am Mittwochnachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki eine Besprechung, bei der auch der ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Czaky, zugegen war.

Anschließend empfing der Führer den ital. italienischen Außenminister Graf Ciano und hatte mit ihm in Anwesenheit des Reichsaußenministers eine längere Unterredung.

ham hinaus ihre Vergeltungsflüge gegen London fort. Weitere Angriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen von Bournemouth, Northampton, Bournemouth und andere kriegswichtige Ziele.

Im Laufe des Tages beschränkte sich infolge der Wetterlage die Tätigkeit auf bewaffnete Luftaufklärung.

An der Nacht vom 20. zum 21. 11. griffen britische Flugzeuge in West- und Nordfrankreich einige deutsche Flugplätze an. Kein einziges Ziel wurde jedoch getroffen. Auch Angriffe auf einige Orte in Westdeutschland waren ohne nennenswerten Erfolg. Lediglich in einem Stüttenwerf wurden eine Werkhalle und eine Gasleitung getroffen. Der entstandene Schaden wurde in kürzester Zeit durch das Eingreifen des Werkstoffes behoben. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Englischer Bizeflutmarshall von den Italienern gefangen genommen

Rom, 21. Nov. Wie der heutige italienische Heeresbericht meldet, wurde über Sizilien ein englisches Flugzeug vom Typ Wellington zum Landen gezwungen. Die 7köpfige Besatzung wurde gefangen genommen. Die Besatzung setzt sich aus dem Bizeflutmarshall Boyd Awer Tudor, einem Major und drei anderen Offizieren zusammen.

Niesenwasserflugzeug zur Durchbrechung der Blockade von Madagaskar

Wien, 21. Nov. Das französische Niesenwasserflugzeug „La Ville de St. Pierre“ ist von Marseille aufgetrieben, um nach Madagaskar zu fliegen. Bekanntlich ist die Bevölkerung der „großen Insel“, wie die Franzosen Madagaskar nennen, von der Metropole und damit von jeder Versorgung, Postverkehr usw. abgeschnitten. Die Engländer führen bekanntlich auch eine Blockade von Madagaskar durch, die von Südafrika aus vervollständigt wird. Französischen Handelsschiffen ist es zur Zeit nicht möglich, die von englischen Kriegsschiffen kontrollierten Gewässer um Madagaskar zu durchfahren. Zwischen Frankreich und seiner Kolonie Madagaskar bestehen im Augenblick nur telegraphische Verbindungen. Die letzten Telegramme, die der Generalgouverneur von Madagaskar, Cayla, dem französischen Kolonialminister

rum zukommen ließ, besagen, daß auf der Insel alle Verteidigungsmaßnahmen getroffen seien für den Fall eines englischen Angriffes.

Flämischer „Wiedergutmachungsausschuss“

Brüssel, 20. Nov. Wie ein Bericht des flämischen „Wiedergutmachungsausschusses“ bekanntgibt, ist der Ausschuss nun in volle Tätigkeit getreten und bemüht sich, in allen den Fällen einen Ausgleich zu gewähren, in denen Personen deshalb zu leiden hatten, weil sie im Weltkrieg mit den deutschen Behörden zusammengearbeitet hatten. Bei der gesamten Tätigkeit des Wiedergutmachungsausschusses, zu dessen Vorsitzenden der nationalflämische Aktivist aus der Weltkriegszeit, Dr. August Vorms, eingesetzt wurde, handelt es sich nur um die Entschädigung von Personen, die aus ideellen Gründen zu einer lokalen Zusammenarbeit mit den deutschen Besatzungstruppen in der Weltkriegszeit gekommen sind.

Verdunkelung in der Türkei

Rom, 21. Nov. Die Agentur Stefani berichtet aus Istanbul, daß in der Türkei ab 21. November die Verdunkelung sämtlicher Städte beschlossen worden sei. Uebrigens sei vom „Reichsausschuss“ des Staatsrates beschlossen worden, daß die Beibehaltung eines jeden der nationalen Verteidigung notwendigen Industrie- oder sonstigen Unternehmens erfolgen könne.

London antwortet mit - Papier

Während das deutsche Schwert dem Vergeltungsschlag von Coventry, wo nach einer Feststellung des Londoner Korrespondenten der „Newport Herald Tribune“ von 65 000 Gebäuden 20 000 völlig vernichtet wurden, den noch härteren von Birmingham folgen ließ, macht die britische Presse voller Verzweiflung auf dem immer knapper werdenden Papier in „The Observer“.

Während die Zeitungen ihren lächerlich wirkenden Papierkrieg führen, plagen sich die Londoner Behörden im heftigen Kampf mit Räubern und Dieben herum. Wie der Londoner Berichterstatter der Zeitung „The Observer“ schreibt, infolge der großen Vermüthungen die Plünderungen der zerstörten Häuser in acrobatischer Weise.

Rauchen Sie mit Genuß!*)

ATIKAH 5H

*) d. h. nur wirklich gute Cigaretten, die Zug für Zug ihr köstliches Aroma entfalten. Sie vermeiden dann ganz von selbst das halbtägige Rauchen, das unbeförmlich ist.

Japans letzter Genro liegt im Sterben

Yokohama, 21. Nov. Japans letzter Genro, der 91jährige Fürst Saionji, liegt im Sterben. Mit dieser Anteilnahme verfolgt das Publikum die mehrmals täglich erscheinenden Krankheitsberichte aus der fürstlichen Villa Otsu an der japanischen Riviera.

„Genros“ gab es in Japan erst seit Ende des 19. Jahrhunderts, als der Erbauer des modernen Japans, Kaiser Meiji, einige seiner verdienstvollen Ratgeber mit diesem höchsten Ehrentitel auszeichnete. Alle anderen sind schon lange ihrem kaiserlichen Herrn im Tode vorausgegangen oder gefolgt.

Japans junge aktivistische Kräfte haben den Einfluss des noch immer im Liberalismus wurzelnden Fürsten Saionji im letzten Jahrzehnt häufig als Hemmung empfunden. Die große Figur des letzten Genro bildete oftmals das Bollwerk, das den Durchbruch des nationalaktivistischen Aktivismus in die Staatsführung verhinderte.

Britisches U-Boot versenkt französischen Dampfer

Paris, 21. Nov. Wie der „Petit Parisien“ aus Saint Molo meldet, wurde der französische Dampfer „Charles Edmond“ in der Nacht zum 18. November 100 Meilen von der französischen Küste entfernt von einem englischen U-Boot versenkt. Der Dampfer kam aus Neufundland und hatte 500 Tonnen Seefische an Bord, von der 29 Mann starken Besatzung konnten 22 Mann gerettet und an die französische Küste gebracht werden. Zwei Mann der Besatzung wurden bei dem englischen Angriff getötet, fünf andere werden noch vermisst.

Verlag und Druck: Badische Presse, Georg-Mark-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. A. Verlagsleiter: Arthur Weich. Hauptredakteur und verantwortlich für Inhalt: Dr. Carl Caspar Spedner; Stellvertreter des Hauptredakteurs und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung und Sport: Hubert Dierckmann; für Badische Chronik: Herbert Schmitt; für den Anzeigenteil: für Kommunales, Wirtschaftliches, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Eimler; für den Anzeigenteil: Franz Karst, alle in Karlsruhe.

Wieder eine Stadt in den Midlands schwer bombardiert

Tg. Stockholm, 21. Nov. Auch die heutige Nacht brachte eine äußerst lebhafteste Lufttätigkeit über England. Die englischen Meldungen beschränkten sich nur darauf, mitzuteilen, daß das Plaffeuer „lebhaft, ungewöhnlich oder normal“ war. Wiederum waren es die Midlands und London, die im Zentrum der deutschen Angriffe standen.

Die von den amtlichen Stellen ausgegebene Parole lautet, alle Nachrichten zu vermeiden, um der Panikgefahr in den englischen Massen vorzubeugen. Zu was für grotesken Verdröhnungen es unter diesen Umständen in der neutralen Berichterstattung kommt, beweisen folgende zwei Meldungen.

Der Vernichtungsschlag gegen „Englands Industrieherz“

Name Birmingham verheimlicht, da Panik in anderen vom gleichen Schicksal bedrohten Städten befürchtet

Tg. Stockholm, 21. Nov. Blühschnell verbreitete sich gestern morgen die Schreckensnachricht über ganz England von dem zweiten deutschen Miesenangriff, diesmal auf das mit allen wichtigen Rüstungsindustrien vollgepackte Birmingham. Die offizielle englische Verlautbarung hat bisher den Namen der angegriffenen Stadt nicht genannt und versucht, soweit wie möglich Einzelheiten über die neuen furchtbaren Schläge der Englands Industrieherz, die Midlands erlitten hat, zurückzuhalten.

Trotzdem hat sich die furchtbare Kunde mit rasender Geschwindigkeit über das Land verbreitet. Sie traf das englische Volk als eine der härtesten Lehren dieses Krieges. Was man bisher nicht auszusprechen wagte, aber jeder in England seit dem grauenvollen Schicksal von Coventry befürchtet hatte, ist nun zur Gewissheit geworden.

Alle Berichte der neutralen Korrespondenten wurden bis gestern abend von der Londoner Zensur zurückgehalten. Nur die offiziellen Schilderungen durften weitergegeben werden. Immerhin waren die durch den deutschen Großangriff auf die Midlands mit dem Angriffszentrum von Birmingham ausgelösten Verdröhnungen so groß, daß die englischen Schilderungen sich zu einer verhältnismäßig offenen Sprache bekennen mußten.

England in ohnmächtiger Isolation

Tg. Stockholm, 21. Nov. Die englische Stellungnahme zu dem jüngsten diplomatischen Weichen in Wien bleibt allein darauf bedacht, die Ohnmacht der eigenen Isolation zu verbergen. Alle englischen Blätter wiederholen die offizielle Formel, daß diese Entwicklung „in keiner Weise die Lage Englands im Krieg beeinflussen könne“.

Im Unterhaus erklärte gestern Unterstaatssekretär Butler auf eine Anfrage über das englisch-rumänische Verhältnis, daß die englische Regierung ihren Gesandten noch als Beobachter in Bukarest läßt. Schwedische Korrespondenten melden, daß die englische Regierung offenbar bavor zurückschreckte, die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen.

Spaniens Glaube an seine imperiale Sendung

Madrid, 21. Nov. Am Samstagabend fand im Haus der Abteilung für Erziehung der Madrider Falange der erste Vortrag eines Zolles über Kolonialfragen statt, dem der Provinzleiter der Falange, Miguel Primo de Rivera, beizuhöhen. Primo de Rivera betonte in einer Ansprache, daß der Glaube der Falange an das Spanische Imperium heute stärker denn je sei.

Städte sind jedoch bis jetzt nicht benannt gegeben worden. Aus den deutschen Meldungen aber weiß man, daß es sich in der Hauptsache um Birmingham handelt.

Die zweite Meldung stammt von United Press und trägt noch deutlicher die Kennzeichen der Zensur. „Der heftigste Luftangriff, der jemals vorgekommen ist, habe sich auf eine Stadt im Westen Mittelenglands gerichtet. Der Angriff wurde von sehr großen deutschen Verbänden ausgeführt. Die Straßen seien vollkommen vernichtet und mit Glassplittern überfüllt. Tausende Bombenkrater haben die meisten Straßen unbrauchbar für die Rettungsmannschaften. Die Feuerwehrrunde war ununterbrochen in Tätigkeit. Das ist alles, was an verifizierten Meldungen aus London herausgelassen wurde. Neuter legt nun dem Verifizierungsmandat gegenüber dem Ausland die Krone auf mit folgender Meldung: „Wie Neuter erklärt, arbeiten die Arbeiter in den meisten Fabriken in den angegriffenen Gebieten fast wie gewöhnlich.“

wird) noch zahlreiche andere Gegenden und Städte in Mittelengland schwer heimgesucht habe. Der Angriff auf Birmingham sei in der gleichen Weise eröffnet worden wie der auf Coventry. Die ersten deutschen Verbände, die das rasende konzentrierte Plaffeuer der englischen Plaf ohne Schwierigkeiten durchdrangen, waren über den Hauptteilen große Mengen von Leuchtraketen ab, in deren hellem Schein dann tonnenweise Brandbomben abgeworfen wurden.

Augenzeugen berichten, so erklärt der englische Rundfunk, daß die Angriffsstärke von unvorstellbarer Beständigkeit war. Eine Panik bemächtigte sich der Stadtbevölkerung, als ganz ähnlich wie in Coventry der Wind die Miesenfeuer aus den Fabrikanlagen kreuz und quer durch die Stadt trieb, die an vielen Stellen bald in hellen Flammen stand. Die Luft war erfüllt von dem Dröhnen der niederschlagenden deutschen Maschinen, deren Verbände in immer neuen Einmärschen ansetzten. Furchtbare Explosionen erschütterten die Stadt weithin.

Die Auswirkung des Angriffs auf das gesamte Stadtgebiet war umso verhängnisvoller, als Birmingham, die „Stadt der tausend Fabriken“, wie sie England einst mit Stolz nannte, von militärischen Zielen völlig durchsieht ist. Bis her haben sich die amtlichen Stellen nicht getraut, auch nur schätzungsweise die Zahl der Toten und Verwundeten zu beurteilen. Man beschränkte sich auf die Angabe, daß zu befürchten sei, daß die Zahl alle bisherigen Rekorde überschreiten werde.

Der Angriff auf London habe früher als gewöhnlich, als die Dämmerung einsetzte, begonnen und sich bis zum Morgengrauen fortgesetzt. Die einzige Zweifelsmeldung, die heute ein schwedischer Korrespondent infolge der verschärften Zensur durchgeben konnte, lautet: „London erlebte heute eine wahre Blitznacht. Gewaltige Brände erhellten die Stadt weithin, so daß ganz London wie von einer Fassadenbeleuchtung angeleuchtet erschien.“

glaubt, die andere, welche dies nicht für möglich hält. Auf der Welt gebe es jedoch noch viele Sender, welche nur auf die Stimme Spaniens warteten; und wenn einmal der Ruf „Arriba España“ erschalle, dann werde man erfahren, daß es spanische Vorbereitungen waren, die das Kreuz Christi und das Schwert Spaniens dorthin getragen zu haben.

134 000 kehrten heim

Berlin, 21. Nov. Die Rückkehr der Volksdeutschen aus Bessarabien und der Nordbulowina hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Insgesamt haben die Reichsgrenze überschritten 90 050 Volksdeutsche aus dem erlgannanten und 44 871 aus dem letztgenannten Gebiet, welche Zahlen mit den anfangs geschätzten fast haargenau übereinstimmen.

Das im Dienste der Volksdeutschen Mittelstelle stehende und von 44-Standartenführer Hoffmeyer geführte Aushebungs-Kommando wird in diesen Tagen in Berlin zurückwartet, während das Kommando des 44-Oberführers Stehmeier die Aushebungsarbeit in der Dobruddia und im südlichen Bessarabien schon weit vorangetrieben hat. Die Aushebler aus der Dobruddia werden von Giernaroda aus mit Schiffen in das von den Bessarabiendeutschen benutzte Lager Semlin bei Belgrad gebracht und von dort mit Zügen ins Reich befördert. Der größte Teil hat diese Reise schon angetreten. Von den Südbalkanländer-Deutschen sind bereits 70 v. H. von der Registrierung erfasst. Seit 15. November gehen täglich vier Eisenbahntransporte mit je 500 Menschen, und zwar über die Grenzstationen Floreni, Jochina, über Klausenburg und Großwardein nach Budapest. Von dort aus geht ein Teil der Züge nach Graz, ein anderer Teil in verschiedene Gebiete des Reiches, vor allem nach Süd- und Mitteldeutschland, wo die Volksdeutschen bis zu ihrer Anhebung in Lagern untergebracht werden. Man rechnet damit, daß bei weiterem reibungslosem Verlauf die Gesamtaushebung bis Mitte Dezember abgeschlossen werden kann.

Staatsführer Antonescu

„Conducatorul“ lautet der offizielle Titel des rumänischen Staatsführers. Die energisch blickenden Augen unter den buschigen Brauen und der streng geschlossene Mund verraten eine starke Willenskraft. Sie ist das hervorragendste Kennzeichen des Generals, der die Lenkung des Staates in erster Stunde übernahm. Sein Leben lang hat er es schwer gehabt, sich durchzusetzen, und immer ist er einen geraden Weg gegangen, eigenwillig und entschlossen, lieber seine Person zu opfern, als vom Ziele abzuweichen. Seine Anordnungen verraten den geborenen Soldaten, der gewohnt ist, zu handeln und klare Verhältnisse zu schaffen. Gleichwohl fehlt seinen Reden nicht eine gefühlsmäßige Wärme, ja sie besitzen fast einen poetischen Ton, so wenn er den Legionären zuruft: „Geht in alle Teile des Landes, fangt die Rufe aus der Tiefe der rumänischen Scholle auf, erschlekt die Herzen und verwirklicht die Einheit aller!“ Ein Zug von Menschlichkeit und ein ausgeprägter Sinn für Gerechtigkeit verbergen sich hinter der Herbeität, die im Wesen des Generals nach außen in Erscheinung tritt.

Als vor mehr als zwei Monaten von Antonescu den Regimewechsel in Rumänien herbeiführte, war er der breiten Öffentlichkeit kein Unbekannter. Man wußte, daß er ein fähiger Offizier war, der eine wechselfolle und dramatische Laufbahn hinter sich hatte, weil er einen unbeeinträchtigten Charakter besaß. In Viteşti, am Fuße der Karpathen, geboren und einer Offiziers- und Bauernfamilie entstammend, ist Antonescu ein Vertreter unverfälschten Rumänentums, ohne die levantische Beimischung, die in der Bukarester Gesellschaft häufig ist. Durch und durch Soldat, hat Antonescu stets die lewantische Beimischung, die in der Bukarester Gesellschaft häufig ist. Durch und durch Soldat, hat Antonescu stets die lewantische Beimischung, die in der Bukarester Gesellschaft häufig ist.

An den Kriegen seit 1913 hat Antonescu mit Auszeichnung teilgenommen. Im Herbst 1919 führt er rumänische Truppen gegen die Bela Kun-Regierung in Budapest und erhält dafür den höchsten Orden, den Orden „Michael der Tapfere“. Bis 1933 war er zum Chef des Großen Generalstabes aufgestiegen. Das war unter den damaligen rumänischen Umständen eine politische Stellung. Antonescu kämpfte rücksichtslos gegen Verfallslichkeit und Unsauberkeit. Seine Gegner waren mächtiger. Antonescu wurde als Divisionskommandeur in die Provinz geschickt. Als man sich vor die Notwendigkeit gestellt sah, wegen der schwieriger werdenden europäischen Lage, die Armee tüchtigen Händen anzuvertrauen, wurde 1937 Antonescu zum Kriegsminister ernannt. Vor drei Monaten ist er in dieser Stellung getötet. Weil er Mißstände aufdeckte und Mäßigkeitsmaßregeln unterrichtete, wurde er für die Drahtzieher des letzten Regimes untergebracht.

Besonders zwischen Hofminister Urdarianu, dem ersten Söldnerkönig Carol und der Innesse, und Antonescu entwickelte sich eine Feindschaft. Wieder wurde der General in die Provinz geschickt und erhielt das Kommando des 3. Armeekorps, das in Westarabien stand. Auch hier verachtete ihn nicht die Macht der Gegner, nachdem Antonescu den Befehl erteilt hatte, die Legionäre im Gefängnis von Kischineu menschlich zu behandeln. Als man im Mai 1938 Carol wieder zum Kaiser machte, war Antonescu schon aus dem aktiven Dienst ausgeschieden. Er trat als Rente aus und bezieht den Führer der Legionäre, mit dem ihn alte Beziehungen verbanden, als seinen Freund, der niemals ein Vaterlandsverräter sein konnte. Die Aussaatsung nur dazu bei, daß die Weibernachung Antonescus verhindert wurde. Das hinderte den General nicht, schriftlich und mündlich vor den Befehlshabern zu warnen, die er infolge der verfallenen Staatspolitik kommen sah.

Nach der Abtretung Westarabiens, als in der Not wieder der Ruf nach dem „starken Manne“ ertönte, wurde der General ins Schloß gerufen. In politischen Kreisen hielt man schon seine Ernennung zum Ministerpräsidenten für sicher. Aber Antonescu forderte Vollmachten, die ihm nicht gewährt wurden. Als König Carol nach einem heftigen Wortwechsel den General entließ, dachte er wahrscheinlich nicht daran, daß er zwei Monate später genötigt sein würde, ihn zurückzurufen. Zunächst sorgte der Chef des Geheimdienstes, Moruzov, dafür, daß Antonescu im Juli verhaftet und im Kloster Bistritz festgesetzt wurde. Das war eine schwere Kränkung für den stolzen Mann des Generals, dessen einziges Verbrechen darin bestand, ein reines Gewissen und eine offene Stirn zu besitzen. Die Gefangenschaft dauerte nicht lange. Die Katastrophe des Regimes ließ unter den außenpolitischen Schlägen nicht lange auf sich warten. Am 2. September wurde Antonescu entlassen. Zwei Tage später trat er als ein Förderer, der nicht mehr abgewiesen werden konnte, das Bukarester Schloß. Der General verband sich mit der Legionärsbewegung. König Carol verließ das Land. Eine neue Zeit brach für Rumänien an.

Es war für den General, dem ausgedehnte politische Erfahrung nicht zur Verfügung stand, etwas keine Kleinigkeit, sich unter den verwickelten und für Rumänien ungewöhnlich ernsten Umständen zurechtzufinden. Er räumte auf mit der Entschlossenheit, die ihm eigen war. Korruption, Spekulation, Unordnung und Faulheit hießen die Feinde, denen er Vernichtung geschworen hatte. Antonescu erschien plötzlich in einem Amt, stellte fest, daß die Arbeitsleistung minimal war und entließ kurzerhand einen Großteil der Beamten. Er durchstreifte die Gefängnisse und deckte haarsträubende Mißstände in bezug auf Behandlung, Ernährung und Unterbringung auf. Er erschien auf einem Bukarester Markt, prüfte die Preise und tadelte die Unauferkeit. Niemand war vor ihm sicher. Die Angst, daß der General eines Tages auftauchen und ein heiliges Donnerwetter ertönen lassen könnte, bestärkte den Eifer vieler Stellen. Man fragte sich, wann der General eigentlich schlief. Tatsächlich beschränkte er diese

Indien zahlt Englands Kriegsrechnung nicht

Verbereden des Vizekönigs und des Indienministers erfolglos - Keine Ausrüstung für die Blutpendere

New York, 21. Nov. Die geleghende Versammlung Indiens lehnte einer Associated-Press-Meldung zufolge mit 55 gegen 53 Stimmen eine Anleihe ab, die aufgelegt werden sollte, um das voranschreitende Defizit in Kriegsausgaben zugunsten des Empire auszugleichen.

Die Verberede, die der Vizekönig Lord Linlithgow vor der geleghenden Versammlung Indiens hielt, hat also seinen Erfolg gehabt. Der Vizekönig beklagte sich dabei über die ablehnende Haltung der größeren indischen Parteien; er kam dann auf die Beteiligung Indiens an den „Kriegsanstrengungen Englands“ zu sprechen und verwies darauf, daß Indien im Weltkrieg 1 1/2 Millionen Soldaten Großbritannien zur Verfügung gestellt habe. Das könne, so meinte er, auch jetzt wieder der Fall sein, vorausgesetzt, daß erst einmal das für eine derartige Menge von Soldaten erforderliche Ausrüstungsmaterial beschafft sei. Um schließlich auch noch etwas „Unangenehmes“ zu sagen, hob Amery schließ-

lich hervor, Indien habe sich in diesem Krieg bereits dadurch „große Verdienste“ um die Sache Englands erworben, daß es laufend Kriegsmaterial zum mittleren Osten gelandt habe.

Der Wunsch Englands, möglichst viele Indier als Kanonensputter und Arbeitsflaven für seine Kriegszwecke einzuspannen, kam auch in einer Rundfunkansprache des englischen Indienministers Amery deutlich zum Ausdruck. Er meinte u. a., daß eine Niederlage des britischen Empire und ein Sieg der Diktatoren Aggression von überall her zu Lande, zur See oder zur Luft machen würde (1). Dies würde das Ende aller teuren Hoffnungen über den konstitutionellen Fortschritt in Indien und die indischen Beziehungen zum Ausland bedeuten.

Das indische Volk, das jahrhundertlang unter dem Terror einer ununterbrochenen britischen Aggression steht und dessen Sehnen nach Freiheit und Selbstregierung von England immer wieder enttäuscht wurde, wird selbst wissen, was es von derartigen Einschüchterungsversuchen zu halten hat.

Frankreichs Dünkirchen-Kämpfer von den Briten überfallen und ausgeplündert - 1 1/2 Monate im Konzentrationslager

Dünkirchen, 21. Nov. Der französische Matrose Marcel Bamey, der in der Jean-Bart-Strasse in Dünkirchen wohnt, ist, wie nach einer abenteuerlichen Odyssee aus englischer Gefangenschaft in seine Heimat zurückgekehrt. In einer Unterredung mit der Belgia-Pressagentur berichtet er über seine Erlebnisse u. a. folgendes:

„Seit Januar 1940 tat ich als Matrose auf dem kleinen Fischdampfer „Caporal Peugeot“ Dienst, der zusammen mit 44 anderen Fischdampfern als Patrouillenboot von der Kriegsmarine beschlagnahmt worden war. Am 3. Juni mußten wir Flüchtlinge aus Dünkirchen, unter denen sich Beamte der Marineintendantur mit ihren Familienangehörigen befanden, nach England überleben. Rings um unser Boot regneten die Bomben und Granaten. Unsere Ausflüchten, weil nach England hinüber zu gelangen waren also nur sehr gering.“

Als wir die Anker löseten, war das ganze Ufer durch den ungeheuren Brand der Benzinhälter von St. Pol erleuchtet. In unmittelbarer Nähe ereignete sich plötzlich eine heftige Explosion. Eines der Patrouillenboote flog buchstäblich in die Luft und fiel ins Wasser, wo es sofort unterging. Ein weiteres Patrouillenboot teilte kurz darauf dasselbe Schicksal. Auch ein größeres Schiff, die „Deschamps“, auf dem sich 500 Flüchtlinge befanden, lief auf eine Mine und sank sofort. Von insgesamt 44 Patrouillenbooten, die sich an dem Rückzug der alliierten Armeen aus Frankreich beteiligten, blieben nur vier übrig, unter denen sich auch unser Schiff befand.

Nachdem wir unsere Fahrgäste in Dover ausgeladen hatten, kehrten wir noch einmal zur französischen Küste zurück, um französische Soldaten in St. Valéry zu retten. Unter dem Feuer der Tanks und Flugzeuge nahmen wir sie an Bord, wobei es noch zu großen Verlusten kam. Nach unendlichen Schwierigkeiten trafen wir schließlich in Plymouth ein.

Unsere Hoffnung, im „verbündeten England“ geboren zu sein und endlich ankommen zu können, wurde leider auf das Schrecklichste enttäuscht. Am 3. Juli morgens überfielen uns englische Soldaten auf unseren Schiffen und richteten unter dem Ruf „Hände hoch!“ ihre Revolver auf uns. Da die Engländer uns damit drohten, das Feuer auf uns zu eröffnen, blieb uns nichts anderes übrig.

als uns zu ergeben. Sie nahmen uns unseren ganzen Besitz ab, und zwar selbst unsere Kleider und die Bibeln, die einige von uns bei sich hatten. Wir wurden nach Liverpool geschleppt, wo man uns in ein Konzentrationslager einsperrte. Unsere Gefangenschaft bei den Engländern dauerte 1 1/2 Monate. Wir waren sehr schlecht ernährt und hatten als Getränk nur Wasser.

Schließlich forderte man uns im Namen von de Gaulle auf, in die englische Armee einzutreten. Um diesem Aufruf Nachdruck zu verleihen, wurden hohe Geldbeträge in Aussicht gestellt. Nach alledem, was wir von den Engländern erfahren hatten, waren wir aber natürlich nicht geneigt, derartige Vorschläge anzunehmen.

In dem Lager befanden sich rund 15 000 französische Soldaten und Matrosen, darunter auch die Besatzung des Unterseebootes „Surcouf“, das ebenfalls vor den Engländern bei Nacht und Nebel überfallen und gefoltert worden war. Dabei war es zu einem blutigen Kampf zwischen englischen und französischen Offizieren gekommen, der Tote und Verwundete gefordert hatte.

Um uns zum Eintritt in die englische Armee zu bewegen, wurden die üblichen Propagandamittel angewendet. So wurden in unserem Konzentrationslager Zeitungen verbreitet, in denen behauptet wurde, daß die gefallenen oder gefangenen französischen Soldaten bei ihren zurückgebliebenen Frauen durch deutsche Soldaten ersetzt würden, denen der Beistand gegeben worden sei, mindestens zwei Kinder in die Welt zu setzen.

Diese Methoden erreichten bei uns gerade das Gegenteil und ein großer Teil der Gefangenen verlangte die Rückkehr nach Frankreich. Wir wurden schließlich auf einem Schiff nach Toulon gebracht, wo wir dann nach einiger Zeit in die Heimat zurückkehren konnten.“



...auch ihr hilft Nivea

die Haut wirksam zu schützen. Mit Nivea gepflegte Haut bleibt glatt, weich und geschmeidig.



Zeit in ungewöhnlichem Maße. Vier bis fünf Stunden Schlaf genügen ihm. Die übrige Zeit gehört der Arbeit und den Staatsverpflichtungen.

Revolutionen haben die Eigenschaft, sich nicht rückgängig machen zu lassen. Den gelittenen Inhalt des heutigen rumänischen Staates, dessen Repräsentant General Antonescu ist, bildet die Legionärsbewegung. Mit ihr führt Antonescu den Wiederaufbau durch, mit ihr formt er ein politisches Ethos, das dem Lande gefehlt hat. Reinlichkeit und Ordnung sollen im Lande herrschen, mag sich auch noch über die Notwendigkeit ergeben, daß der General mit harter Faust durchgreift. Er wird sich nicht scheuen.

USA und Argentinien

Washington, 21. Nov. Der USA-Unterstaatssekretär des Neuhern, Sumner Welles, gab der Presse bekannt, es lägen in Washington keine Nachrichten darüber vor, daß ein hoher argentinischer Beamter gesagt habe, Argentinien wolle sich nicht an einer Zulammenarbeit der Mächte der westlichen Hemisphäre beteiligen und Stützpunkte anlegen, solange keine Anzeigefahrt vorläge.

Der führende Washington-Korrespondent der „New York Times“, Arthur Krock, nimmt ebenfalls zu dem Südamerika-Thema Stellung. Er schreibt, Argentinien habe immer die Führung in Südamerika beansprucht, wobei unglücklicherweise die wirtschaftlichen Interessen der USA mit denjenigen Argentinien kollidierten. Argentinien's Widerstand in der Frage des gemeldeten Ra-Plata-Stützpunktes sei daher verständlich. Argentinien und die anderen südamerikanischen Länder seien durchaus nicht davon überzeugt, daß die Mächte den Krieg verlieren werde. Sie seien daher bestrebt, sich die Märkte der Mächte zu erhalten. Es sei aus diesem Grunde die erste Aufgabe der USA, den südamerikanischen Ländern — vor allem Argentinien — in dieser Hinsicht wirtschaftliche und politische Sicherheit zu verschaffen.

Argentiniens Widerstand gegen die Stützpunktspolitik

Buenos Aires, 21. Nov. In einem Manifest der Alianza de la Juventud Nacionalista wird erklärt, daß die Übertragung von Stützpunkten an die Vereinigten Staaten die Sicherheit und Souveränität der lateinamerikanischen Staaten gefährden würde. Der Regierung von Uruguay wurde das Recht abgesprochen, auf diese Weise über einen argentinischen Fluß zu verfügen. Die Politik der guten Nachbarschaft diene den Vereinigten Staaten nur dazu, imperialistische Tendenzen zu tarnen.

Parlamentarische Niederlage Roosevelts

Washington, 21. Nov. Das amerikanische Repräsentantenhaus lehnte die von Roosevelt und dem demokratischen Fraktionsvorsitzenden geforderte Veranlagung mit 191 gegen 158 Stimmen ab. Gegen die Reaktion stimmten außer den Republikanern zahlreiche Demokraten, nämlich der Flügel der Partei, der einen von der allgemeinen außenpolitischen Linie abweichenden Standpunkt vertritt. Nach dieser parlamentarischen Niederlage sind dem Präsidenten außenpolitisch die Hände stärker gebunden, als es bei einer Vertagung der Fall gewesen wäre. Mit der Ablehnung im Repräsentantenhaus ist automatisch auch die Vertagung des Senats abgelehnt.

Senator Ring Nachfolger Pittmans

Washington, 21. Nov. Der Senat hat als Nachfolger des verstorbenen Senators Pittman, wie die Blätter melden, zum Präsidenten der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten den demokratischen Senator Ring gewählt.

Chautemps fährt nach USA

Rom, 21. Nov. Die römische Morgenpresse vom Mittwoch berichtet aus Vissabon, daß unter den Persönlichkeiten, die am Dienstag an Bord des nordamerikanischen Dampfers „Cambion“ gegangen seien, sich auch der ehemalige französische Ministerpräsident Chautemps mit Familien befunden habe.

Was backen wir zu Weihnachten mit 50g Fett und 1 Ei?

Pflastersteine:

Leig: 250 g Kunsthonig, 100 g Zucker, 50 g Butter (Margarine), 1 Ei, 1 gefüllte Teel. gemahlener Zimt, 2 Teelöffel Dr. Oetker Backzucker, 5 Teelöffel Dr. Oetker Backpulver, 50 g Walzenmehl, 12 g (4 gefüllte Teel.) Dr. Oetker „Backin“, 50 g Mandeln oder Kocinthen, 25 g Orangat oder Zitronat.

Zum Bestreichen: Etwas entrahmte Frischmilch.
Zum Bestreuen: Etwas Hagelzucker.

Honig, Zucker und Fett werden zerlassen und in eine Schüssel gegeben. Wenn die Masse kalt erhalten ist, rührt man nacheinander das Ei, die Gewürze, das Wasser und 2/3 des mit „Backin“ gemischten und gesiebten Mehls hinzu. Den Rest des Mehls schüttet man auf ein Backblech (Tischplatte), gibt darauf den Teigbrei, bestreut ihn mit den abgezogenen, gehackten Mandeln (gereinigten Kocinthen) und dem in kleine Würfel geschnittenen Orangat (Zitronat). Man bedeckt die Früchte mit Mehl und decknet alles zu einem glatten Teig. Sollte der Teig kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Man macht baumendie Rollen daraus, schneidet sie in gleichmäßige Stücke, formt diese zu gut hochgroßen Kugeln und drückt sie etwas platt. Sie werden auf der Oberfläche mit Milch bestreicht, in Hagelzucker gedrückt und auf ein gefettetes Backblech gelegt.

Statt dessen kann man auch die Pflastersteine sofort nach dem Backen mit einem dickflüssigen Eul aus 125 g gefeibtem Duderzucker und 2-3 Eßlöffel heißem Wasser bestreuen. Auch beide Oegerungsarten je zur Hälfte wirken sehr nett. Backzeit: Etwas 10 Minuten bei starker Hitze. (Unter Umständen die Hitze während des Backens schwächen, um die Hitze anzuheben!)



Dr. Oetker
Backpulver „Backin“
altherbührt!





Links: Telegrammbild aus Wien. Reichsaußenminister von Ribbentrop geleitet den italienischen Außenminister Graf Ciano zum Kraftwagen. Rechts: Graf Tseki und Graf Gsch in Wien eingetroffen. Der König, Ungarische Ministerpräsident Graf Tseki und der König, Ungarische Außenminister Graf Gsch kurz nach ihrer Ankunft auf dem Ostbahnhof in Wien. Unter Bild steht nach rechts Reichsleiter Baldur von Schirach, Generalleutnant Juro, Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der König, Ungarische Außenminister Graf Gsch und der König, Ungarische Ministerpräsident Graf Tseki. (Telebild)

Mutterland und Kolonien hinter Petain

Bg. Genf, 21. Nov. Marshall Petain ist von seiner Reise aus Lyon nach Vichy zurückgekehrt. In den Regierungskreisen in Vichy und auch in der Öffentlichkeit stellt man fest, daß nicht nur das französische Mutterland hinter Petain steht, sondern auch der wichtigste Teil der französischen Kolonien. Der Sultan von Marokko erklärte am Jahrestag seiner Thronbesteigung dem französischen Generalresidenten, daß auch Marokko sich mit dem französischen Mutterland geeinigt und zur Zusammenarbeit entschlossener fühle denn je.

Im Laufe des heutigen Donnerstag wird ein Ministerrat in Vichy tagen. Es konzentriert sich heute die politischen Kommentare und Gespräche hauptsächlich auf die politischen Ereignisse, vor allem auf den Beitritt Ungarns zu dem deutsch-italienisch-japanischen Dreierpakt. Man stellt fest, so heißt es in Vichy, daß Deutschland tatsächlich eine zusammenhängende Front im Ostland und auch in Afrika zu konzentrieren im Begriff ist.

Advertisement for Sanatogen, a nutrient supplement. Text: 'Wenn nervös und müde infolge von Aufregungen, Schlaflosigkeit, Überarbeitung: Sanatogen das altherwehrt Nervennähr- und Kräftigungsmittel. Es verbessert die gesamte Ernährungsgrundlage. In unverändert bester Qualität in jeder Apotheke oder Drogerie stets erhältlich.'

Auflösung der Schweizer Nationalen Bewegung

Bern, 21. Nov. In einer außerordentlichen Tagung des Bundesrats wurde die Auflösung der Schweizer Nationalen Bewegung verfügt. Der Beschluß des Bundesrats erfolgte, nachdem dieser einen Brief des Führers der Nationalen Bewegung, Ernst Hoffmann, erhielt, in welchem dieser forderte, von dem gesamten Bundesrat empfangen zu werden.

Dieser Forderung war eine befristete Forderung vorausgegangen, in der die S.N.B. die Einräumung der verfassungsmäßigen Rechte, insbesondere des Rechtes der Organisations- und Pressefreiheit verlangte.

Fall Monastir beigelegt

es, Rom, 21. Nov. Wie die italienischen Blätter mitteilen, hat sich die italienische Regierung in Belgrad wegen der am 5. November verheerlich über Vitolj (Monastir) von italienischen Flugzeugen abgeworfenen Bomben entschuldigt und sich zur vollen Schadenersatzleistung bereit erklärt.

Nach einer amtlichen Belgrader Mitteilung hat die italienische Regierung ein Erklären der jugoslawischen Regierung, über den Zwischenfall auch italienischerseits eine Untersuchung einzuleiten, am 18. November mit einer Erklärung beantwortet, in der Italien sein Bedauern über die Bombardierung Vitoljs ausdrückt. Die Erklärung der jugoslawischen Untersuchungskommission schließt mit einem Hinweis darauf, daß „auf diese Weise dank der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Italien der Zwischenfall von Vitolj als liquidiert zu betrachten ist.“

Von amtlicher jugoslawischer Seite wird ein Bericht über den in Montenegro erfolgten Abwurf eines britischen Venedig-Bombers veröffentlicht. Daraus geht, wie bereits kurz gemeldet, hervor, daß am 18. November Montenegro durch mehrere in Griechenland einsetzende englische Flugzeuge überflogen wurde, von denen eines infolge eines Gewitters abstürzte. Die Maschine war mit vier Maschinengewehren und Bomben beladen, welche beim Aufprallen des Flugzeuges in der Nähe des Dries Danilovgrad explodierten. Vier Besatzungsmitglieder konnten nur noch als verkohlte Leichen geborgen werden. Aus vorgefundenen Dokumenten ergibt sich, daß es sich um britische Offizierpiloten handelte, die im übrigen, wie aus einer mit griechischem Geld

und Hotelrechnung vorgefundenen Brieftasche hervorgeht, noch wenige Stunden vor ihrem Tode in einem Athener Hotel gewohnt hatten.

Griechenlands Monopole bis zum Jahr 2002 an die britische Hochfinanz verpfändet

Rom, 21. Nov. Eine interessante Erläuterung zu dem Wort des Duce in seiner Rede, monach ganz Griechenland, begonnen mit der Brie, durch und durch englisch verpfändet sei, gibt der Sozialer Korrespondent des „Popolo di Roma“. Er weist darauf hin, daß England, seit Griechenland befreit, Schritt für Schritt mit Hilfe von Anleihen die Hand auf die wichtigsten griechischen Einnahmequellen gelegt hat, so auf die Tabaksteuer, auf die Zolleinnahmen in Athen und zahlreichen anderen Städten, auf die Zündholzsteuer und auf die Erträge aus der Forstwirtschaft. Sobald Griechenland dann wieder einmal nicht in der Lage war, seine fälligen Zinsen und Amortisationsbeiträge zu zahlen, wurden neue Einnahmequellen an England verpfändet. Die finanzielle Verflechtung mit der City ist heute so angewachsen, daß Griechenland, dessen Auslandsverpflichtungen sich zur Zeit auf über 60 Milliarden Drachmen belaufen, mit fast 50 Milliarden an England verpfändet ist. Geradezu ungeheuerlich aber ist das Ergebnis der letzten Verhandlungen englischer Finanzleute mit der griechischen Regierung, der die Aussetzung aller fälligen Zahlungen Griechenlands unter der Voraussetzung zugestanden wurde, daß sie der englischen Hochfinanz die Ausübung aller bisher genannten Monopolrechte bis zum Jahre 2002 einräumt.

U.S.A. Berichterstatter getötet

Er befand sich in einem abgestürzten Britenbomber Washington, 21. Nov. Das U.S.A. Staatsdepartement teilt mit, daß bei dem Abwurf des britischen Bombenflugzeuges auf jugoslawischem Boden in der Nähe von Danilovgrad der mit an Bord befindliche Korrespondent der „New York Herald Tribune“, Ralph Barnes, früher Vertreter in Berlin, getötet wurde. Das englische „Wienheim“-Flugzeug hatte eine große Anzahl von Bomben an Bord. Die Leichen der vier Insassen wurden im Umkreis von 300 Metern von der Absturzstelle aufgefunden.

4000 britische Soldaten erkrankten

Newyork, 21. Nov. An Bord des in Newyork eingetroffenen britischen Dampfers „Samarra“ befanden sich Ueberlebende des im Juli im Kanal verkenkten britischen Transportdampfers „Lancastria“. Laut „New-York Post“ erklärte ein Sprecher derselben, von den 6000 britischen Soldaten, die sich zur Zeit der Verlenkung der „Lancastria“ an Bord befanden, seien 4000 ums Leben gekommen.

Britisches U-Boot „Rainbow“ verloren

San Sebastian, 21. Nov. Wie Neuter meldet, gab die britische Admiralität bekannt, daß das U-Boot „Rainbow“ überfällig ist und als verloren angesehen werden muß. Die „Rainbow“ ist ein großes U-Boot mit einer Öschwafferverdrängung von 2015 Tonnen. Die Besatzung des 1930 erbauten Schiffes besteht aus 50 Mann.

Die Festlegung der italienisch-schweizerischen Grenze

Rom, 21. Nov. Die Agentur Stefani berichtet aus Bern, daß die italienisch-schweizerische Grenzfestlegungs-Kommission zur Festlegung der genauen Grenze am Pizzo Garibaldi (Stiffner Joch) und des Monti Dolin ihre Arbeiten beendet hat. Der schweizerische Bundesrat habe diese Entscheidungen angenommen und die Unterzeichnung des Uebereinkommens mit Italien genehmigt.

Wie im Mittelalter eine Zugbrücke in Gibraltar

Mailand, 21. Nov. Die englischen Behörden in Gibraltar planen den Bau einer Zugbrücke über den schmalen Mittelmeer-Atlantik-Kanal, durch den England nun Gibraltar vom spanischen Festland „getrennt“ hat. Die Brücke soll die einzige Verbindung mit dem Festland sein. Im Hafen von Gibraltar sind in den letzten Tagen zahlreiche Handelsschiffe eingelaufen, die sich zu Geleitzügen sammeln. Ferner sollen einige Truppentransporte eingetroffen sein, um die Besatzung von Gibraltar abzulösen.

VOLKSWIRTSCHAFT

Wieder Aktien-Hausse

Während zu Beginn des Oktobers an den deutschen Wertpapierbörsen ein Stillstand, vorübergehend auch ein leichter Rückgang der Kurse eingetreten war, konnte man bald wieder Sonderbewegungen beobachten, wie etwa das „brunächte“ Anziehen der Aktienmärkte oder kurze Zeit darauf aus dem schiedener Elektrorente, und seit wenigen Tagen folgt nun in breiterer Front der verstärkte Auftrieb der Aktienwerte in einem Tempo, das an deutschen Börsen nicht alltäglich ist, und das teilweise haufenartigen Charakter hat. Garben (London getrennt bei 200 gegen 195 Anfang Oktober. Bei Stahlwerten sind die entsprechenden Zahlen 145 und 138, bei Mannesmann 132 1/2 und 145, bei Siemens 169 1/2 und 153, bei Reichsbank 190 1/2 und 185, bei Bergler 221 und 208, bei Daimler 206 und 188 und bei Erbel 178 und 168, und es erheben sich bei verschiedenen Werten Renditen von knapp mehr als 3% Prozent, so daß, wenn der Auftrieb nur kurze Zeit noch anhält, sich unübersehbar der Zap vorzusagen läßt, wo die Rendite eben noch 2 Prozent erreicht, ein zweifaches anormaler Zustand, solange am Rentenmarkt noch Renditen von 4 und mehr Prozent zu erzielen sind. Andere Gründe als die, die man auch schon vor einem Monat vorbrachte, können auch jetzt kaum genannt werden. Man spricht viel von „Ratios“, die in den hohen Aktienkursen zum Ausdruck kommen — womit man alles, einschließlich aber auch nichts erklärt —, man weiß immer wieder auf das Auslaufen des Wirtschaftsjahrs hin aber auf die große Geschäftstätigkeit und man kennt auch die Verhältnisse, die der Wiedereinführung des Leinwandverkaufs, der stärkeren Einzahlung der „Kaufkraft“ und der Konzentrierung aller Effektenbesitzer auf die Werte das Wort reden, man hört immer wieder Gerüchte von unmittelbarer bevorstehenden weiteren Zinssenkungsmaßnahmen, die ein stärkeres Hinneigen zu den Aktienwerten erklären machen würde, aber man hört auch Gerüchte, die von einer Wiedereinführung der Spekulationssteuer sprechen. Aber auch dieses, Gerücht hat die Aufwärtsbewegung bisher noch nicht abzuwippen vermocht.

Neufestssetzung des deutsch-ungarischen Kursverhältnisses

In einer in Wien abgehaltenen gemeinsamen Tagung des deutschen und des ungarischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen wurden neben Beratungen über eine Reihe anderer wirtschaftlicher Fragen auch die seit längerer Zeit zwischen den deutschen und der ungarischen Regierung geführten Verhandlungen über eine Neu-festsetzung der Kursverhältnisse zum Abschluß gebracht. In diesem Zusammenhang wurde das Angebot für die Reichsmark in Budapest mit Wirkung vom 21. November von 18/100/100 auf 21/220/100 erhöht.

Aus der Wirtschaft

H. Jung, Fabrik für Präzisionsapparate, H.G., Heilbronn. Im Geschäftsjahr 1939 liegt der Umsatz der Gesellschaft gegenüber dem Vorjahr um 23 v. H. Der Export konnte im allgemeinen gehalten werden. Bei einem Produktionsrückgang von 235 226 RM. und Aufwendungen für Rohne und Gehälter von 136 534 RM. und für sonstiges von 57 546 RM. beruht bei 2660 RM. Anlageabreibungen ein Reingehinn von 15 428 RM., durch den sich der Reingehinn auf 61 782 RM. verringert. Der gute Auftragsbestand hat sich auch im laufenden Jahr gehalten.

Marktberichte

Badische Marktberichte. Die Sachmarktstände und Verhältnisse stellen sich mit Großbedeutung sehr gut dar. Die Wirtschaft der Städte und Gemeinden haben sich merklich gehoben. Die Wirtschaft der Schichtarbeiter konnten deshalb erheblich verringert werden. Der Zutrieb von Schlachttieren ist betrübend, so daß der Bedarf an Schlachttieren gedeckt werden konnte. Die Wirtschaft der Schlachttiere und Schlachthäuser waren auch in der Berichtwoche ausnehmend. Die Wirtschaft der Schlachttiere war in der Berichtwoche erheblich gebessert. Zwar sind die Wirtschaftszahlen etwas rückläufig, doch waren die Umsätze wesentlich lebhafter wie in der Woche vorher. Milchpreise und Käsepreise sind lebhafter Nachfrage gute Preise. Die Preise für Butter und Käse sind wesentlich lebhafter geworden. Der Bedarf an Butter hat wieder etwas zugenommen, so daß nur verhältniß Ueberstände zu verzeichnen waren. — Die Milchlieferungen dürften nunmehr den jahreszeitlichen Bedarf erreicht haben. Sie seien nur noch geringe Schwankungen auf. Der Absatz an Trümmern hat sich gegenüber den Vormonaten etwas verringert. Die Witterungsverhältnisse sind infolge des kalten Zeitgehalts der angeführten Milch fast auf der Höhe der Vormonate gehalten worden. — Die Eierproduktion entspricht ebenfalls dem jahreszeitlich bedingten Bedarf. Die Eierproduktion konnte trotz guter Arbeit den Gesamtbedarf natürlich nicht mehr aufbringen, so daß Zuschüsse an Aachhäuser und 2.2. von ausländischen Lieferanten erforderlich waren. Die Eierpreise im Markt sind außerordentlich lebhaft, da das Angebot infolge der besonders guten Ernteegebnisse sehr groß ist. Auch die Eierpreise sind trotz des bedingten Rückganges noch recht lebhaft. Rohstoffe aller Sorten gelangt in größeren Mengen zum Angebot, während alle Vorräte infolge der guten Nachfrage den Marktbedarf ebenfalls decken. Besonders groß war auch das Angebot an Bodenfruchtstoffen, die jedoch infolge der Verbraucherschaft aufgenommen wurden. Die Rohstoffe sind etwas einzeln geworden, da z. B. nur Wirtschaftsstoffe zur Verfügung steht. Die vorgenannten Einlagerungen von Rohstoffen werden für die nächsten Monate zur Bedarfsdeckung ausreichen. Zerkleinernde sind begehrt, doch reichen die Zufuhren aus, um der Nachfrage zu genügen. Bei Nitronen war die Nachfrage größer wie das augenblickliche Angebot, doch ist hier in Kürze mit einer wesentlichen Erleichterung zu rechnen.

RAF-Hauptmann schlägt mit dem Propeller

Berlin, 21. Nov. Die englischen Zeitungen haben ihr Publikum in einer Hinsicht ungewohnt verwöhnt. Jetzt behauptet ein englischer Hauptmann, er habe ein italienisches Flugzeug dadurch zum Absturz gebracht, daß er mit dem Propeller seiner Maschine einen Flügel des italienischen Flugzeuges „abhielt“. Noch nicht genug damit, sei er danach unverletzt auf seinem englischen Flugplatz gelandet...

Die stark fettlösende Wirkung, die imi besitzt, macht es zum zeitgemäßen Reinigungshelfer für schmutzige Berufskleidung. Es reinigt gründlich und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig! Hausfrau, begreife: imi spart Seife!

50 Pfennig im Gerichtssaal verdient

Frau Auguste stand als Verdunkelungsänderin vor dem Einzelrichter. Sie verteidigte sich zwar nicht gerade mit Hieb- und Stichfeher Faust, aber doch mit resoluter Konsequenz. Und als sie vom Gericht entlassen wurde, kräftigte sie über's ganze Gesicht, denn sie hatte 50 Pfennige verdient.

Die Geschichte lief folgendermaßen ab: Bei einem Pflegeralarm fiel aus Frau Augustens Stübchen in der Ludwig-Wilhelm-Straße ein breiter Lichtstrahl auf die gegenüberliegende Hauswand. Da in unieren Tagen solche Gala-Verleuchtung gänzlich unangebracht ist, ließ der Strafzettel nicht lange auf sich warten. 10 RM. waren zu herappen plus 50 Pfennig Gebühren. Aber Frau Auguste war das zuviel. Sie protestierte heftig und kam so ans Gericht. Vor der Verhandlung gab ihr der Richter zu bedenken, ob sie nicht lieber ihren Einspruch zurückziehen wolle, um die 5 RM. Gerichtskosten zu sparen. Nein, sie bestand auf Verhandlung. Eine Hausbewohnerin trat auf und ein Polizeiwachtmeister mit dem Cracnis, daß Frau Auguste überführt wurde. Als sie ihre Felle davonschwimmen sah, da ließ sie sich mit echt frauenlicher Schläue vernehmen: „Ich habe ja aleich gesagt, daß ich gern etwas zahle, aber nicht soviel, 5 RM. zahle ich gern.“ Von dem „gern“ war das Gericht nicht hundertprozentig überzeugt, aber es ließ sich in Anbetracht der Einfachheit der Angelegenheit dazu herbei, die Strafe um die Hälfte zu ermäßigen. Wenn jetzt Frau Auguste 5 RM. Buße plus 5 RM. Gerichtskosten zahlen muß, dann ist sie immerhin noch billiger weggekommen, als wenn sie den Strafzettel plus Gebühren in Höhe von 10,50 RM. begleicht hätte. Von ihrer Freude darüber nahm das Gericht schmunzelnd Kenntnis. — 2 —

Ein großzügiges Programm für den Wohnungsbau

Veranschlagung der Siedlungsgenossenschaft Weisfeld mit dem Mieter- und Bauverein

Der Mieter- und Bauverein Karlsruhe hatte auf Freitag, den 8. November, eine außerordentliche Vertreterversammlung in den kleinen Saal der Romack-Gaststätten einberufen, in deren Mittelpunkt die Veranschlagung mit der gemeinsamen Siedlungsgenossenschaft Weisfeld e.G.m.b.H. stand. Aufsichtsratsvorsitzender Hodel begrüßte die Vertreter der beiden Genossenschaften und wies auf den Sinn und die Bedeutung der Veranschlagung hin, worüber der Präsident des deutschen gemeinnützigen Wohnungswesens, Dr. Brecht, bereits richtungweisende Erklärungen abgegeben hat. Riegt es doch im Zuge der Zeit, zum Zwecke der Stärkung und Förderung der Wohnungswirtschaft, den Einsatzwillen und die Bereitschaft der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen möglichst zu konzentrieren und durch freiwillig erfolgte Zusammenfassung leistungsfähiger Baugenossenschaften die dringlichen Aufgaben, wie sie von der Regierung gestellt werden, gemeinsam durchzuführen.

Im allgemeinen kann noch berichtet werden, daß der Mieter- und Bauverein in Erfüllung der neuen Richtlinien für den sozialen Wohnungsbau als Sofortwohnungsbauprogramm nach dem Kriege die Erstellung von rund 200 Wohnungen vorgesehen hat. In erster Linie ist hierbei an den weiteren Ausbau der Rheinstrandfiedlung gedacht. Weitere Bauvorhaben sollen in der Süd-, Ost- und Weststadt durchgeführt werden. Mit diesem künftigen Bauprogramm wird vielen Wünschen unserer Mitglieder Rechnung getragen.

Vorstandsvorsitzender Diebold wies in seinen Ausführungen im besonderen darauf hin, daß mit der Veranschlagung, die einst aus dem Wunsche nach Schaffung gesunder Wohnungen von den 1.31. vertriebenen Einsatz-Bohringern gegründet wurde, ein verwaltungsmäßig, finanziell und baulich wohlfundiertes Wohnungsunternehmen mit dem Mieter- und Bauverein Karlsruhe verflochten wird.

Eine weitere banbare Aufgabe auch jetzt im Kriege sieht der Mieter- und Bauverein in der Schaffung von Gemeinwirtschaftsrichtungen. Hier darf besonders der in den letzten Monaten für die Kinder der Rheinstrandfiedlung geschaffene Kindergarten erwähnt werden, der der R.G.B. zur Betreuung übergeben und von allen Stellen als vorbildlich anerkannt wurde. Mit der Errichtung eines Kindergartens wurde einem ersehnten Wunsche der Bewohner der Rheinstrandfiedlung entsprochen.

Nach Bekanntgabe des Veranschlagungsvertrages wurde die Verschmelzung der beiden Wohnungsunternehmen einstimmig beschlossen.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus gelangt heute abend um 19.00 Uhr als 7. Vorstellung der Zunderhagen-Oper die Operette „Der Zunderhagen“ zur Aufführung. Morgen abend um 19.00 Uhr geht als 8. Vorstellung der Freitag-Stamm-Miete die Komödie „Das lebendige Kind“ von Robert Kauer in Szene. Wege zur Gesundheit und Lebensfreude. Über dieses Thema spricht auf Einladung des Priester-Bereins Frau Lucia Puchner aus Dornstadt am Sonntag, den 24. November, im Saal des Rummelplatz-Kontrollbüros, Waldstraße 7. Die Rednerin gibt u. a. praktische Erklärungen über Ernährung, Atmung, Abwehr und Abwehrungsformen (Ueberwindung der Schlaflosigkeit und Nervosität).

Die Redner-Vorleser, Waldstraße, zeigen ab heute die Tobis-Film-Komödie „Szenen aus dem Leben“ an. In diesem Spiel von zwei jungen Damen, die sich auf komischen Umwegen finden. In den Hauptrollen: Alice Krull, Gustav Huber, Gustav Fröhlich, Theo Ringen, Paul Henfels, Karl Josten, Germa Klein, Genta Jollin u. v. a. m. Im Programm die deutsche Wochenchau. Die Mitantrittskarten zeigen ab heute den historischen Geschehnis der Tobis-Film „Der Panzer“ (Hans Albers) mit Wogenschau und Naturfilm. Dieses Programm wird außerdem in einer Wochenberichterstattung am kommenden Sonntag um 11 Uhr gezeigt.

Deutsche Arbeitsfront

Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Reitübungen für die Frau: Gymnastik-Stadion um 9.00 Uhr. — Fecht. Gymnastik für Frauen und Mädchen: Stadionschule II um 19.30 Uhr. — Kinderturnen (8-10 Jahre Mädchen): Stadionschule um 19.00 Uhr. — Jeden Freitag um 19.30 Uhr Gymnastik im Stadionschule. Rdt.-Gaststättenberatung am Sonntag, den 24. November 1940. Durlacher Wald — Gedächtnisfeier — Gedenkfeier — Festschmaus — Vogelstreichweg — Erlingen. Gehzeit: 2-3 Stunden. Treffpunkt: 1.45 Uhr an der Bahnhofs. Kleiderkarte mütigen. Fahrgeld: RM. 0.40.

Amlicke WHW-Nachrichten

Veranstaltung des WHW. Ausgabe von Wertgutscheinen am Dienstag, den 20. 11. 1940, für alle Gruppen von 15 bis 18 Uhr. Ausgabe von Wertgutscheinen am Montag, den 19. 11. 1940, für alle Gruppen von 15 bis 18 Uhr. Ausgabe von Wertgutscheinen am Sonntag, den 18. 11. 1940, nachmittags 15-17 Uhr. Ausgabe von Wertgutscheinen am Samstag, den 17. 11. 1940, nachmittags 15-17 Uhr. Ausgabe von Wertgutscheinen am Freitag, den 16. 11. 1940, nachmittags 15-17 Uhr. Ausgabe von Wertgutscheinen am Donnerstag, den 15. 11. 1940, nachmittags 15-17 Uhr. Ausgabe von Wertgutscheinen am Mittwoch, den 14. 11. 1940, nachmittags 15-17 Uhr. Ausgabe von Wertgutscheinen am Dienstag, den 13. 11. 1940, nachmittags 15-17 Uhr. Ausgabe von Wertgutscheinen am Montag, den 12. 11. 1940, nachmittags 15-17 Uhr. Ausgabe von Wertgutscheinen am Sonntag, den 11. 11. 1940, nachmittags 15-17 Uhr. Ausgabe von Wertgutscheinen am Samstag, den 10. 11. 1940, nachmittags 15-17 Uhr. Ausgabe von Wertgutscheinen am Freitag, den 9. 11. 1940, nachmittags 15-17 Uhr. Ausgabe von Wertgutscheinen am Donnerstag, den 8. 11. 1940, nachmittags 15-17 Uhr. Ausgabe von Wertgutscheinen am Mittwoch, den 7. 11. 1940, nachmittags 15-17 Uhr. Ausgabe von Wertgutscheinen am Dienstag, den 6. 11. 1940, nachmittags 15-17 Uhr. Ausgabe von Wertgutscheinen am Montag, den 5. 11. 1940, nachmittags 15-17 Uhr. Ausgabe von Wertgutscheinen am Sonntag, den 4. 11. 1940, nachmittags 15-17 Uhr. Ausgabe von Wertgutscheinen am Samstag, den 3. 11. 1940, nachmittags 15-17 Uhr. Ausgabe von Wertgutscheinen am Freitag, den 2. 11. 1940, nachmittags 15-17 Uhr. Ausgabe von Wertgutscheinen am Donnerstag, den 1. 11. 1940, nachmittags 15-17 Uhr.

Blick über die Stadt

Verlehlungen eines Pflegevaters

Der 40jährige geschiedene Artur Schun aus Karlsruhe hatte wiederholt seine Pflichten als Erzieher und Pflegevater mißbraucht. Er hatte seine Pflegekinder verführt und sich mit ihr in ein Liebesverhältnis eingelassen. Das Amtsgericht verurteilte den gekündigten Angeklagten wegen zweier Verbrechen der Unzucht mit Pflegekinder, verurteilt in Tateinheit mit Blutschande zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre und vier Monaten, abzüglich fünf Wochen Untersuchungshaft; die mitangeklagte Pflegekinder erhielt wegen Blutschande eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Kurz notiert - kurz gelesen

Goldene Hochzeit. Der Oberbürgermeister hat den Carl Wittener Eheleuten, hier, Degenfeldstr. 17, zur Feier ihres goldenen Jubiläums unter Ueberleitung eines Blumenstraußes die Glückwünsche der Stadtverwaltung übermittelt.

Selben Verlehlungen erlegen. Am Dienstagabend stürzte, wie wir berichteten, ein älterer Mann in der Reichstraße aus einer fahrenden Straßenbahn und zog sich dabei schwere Verlehlungen zu, an denen er erlegen ist. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den 64 Jahre alten Küster Peter Stephan aus dem Stadtteil Weisfeld.

Verkehrsunfälle. Auf der Durmersheimer Landstraße amischen Kirchheim und Grünwinkel stieß ein Personenkraftwagen auf einen Lastkraftwagen. Zwei Personen wurden verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Personenkraftwagen ist schwer beschädigt. — Bei der Rauterleerwirtschaft stürzte ein Lieferwagen den Damm hinunter. Der Fahrer wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Wir gratulieren. Gerichtsoberverwalter a. D. Carl Giffenträger, Leopoldstraße 10, feiert am 22. November seinen 81. Geburtstag.

Mit dem Ehemann Arno 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Sonderführer bei der Luftwaffe und Kriegsberichterstatter Emil Weismüller, Schriftleiter der Zweigstelle Karlsruhe des Deutschen Nachrichtenbüros.

Anerkennung für treue Arbeit. Dem Otto Fischer, Einführer in Karlsruhe, Gdenstr. 17, der auf eine 40jährige Tätigkeit, und der Verkaufsstellenleiterin Frau Johanna Schiatti in Karlsruhe-Mitte, Finkenstraße 1, der Kontoristin Gertrud Ruf in Karlsruhe, Büschelstraße 1, die auf eine 30jährige Tätigkeit bei der Firma Pfannkuch GmbH, u. Co. in Karlsruhe zurückblicken konnten, sind durch den Stellvertreter des Polizeipräsidenten im Auftrag des Ministerpräsidenten Dank und Anerkennung ausgesprochen und Ehrenurkunden ausgeteilt worden.

Der Schillerfilm in Karlsruhe

Nach der glanzvollen Uraufführung des Friedrich-Schiller-Filmes in Stuttgart und Straßburg, über die wir eingehend berichtet haben, wird dieses große Filmwerk nunmehr heute, Donnerstag, auch hier in Karlsruhe gezeigt, und zwar gleichzeitig in den beiden Theatern Gloria am Nordplatz und Pall in der Herrenstraße. Der Film ist betitelt: „Friedrich Schiller, der Triumph eines Genies“, und wurde mit den höchsten Preldikaten ausgezeichnet. Die Hauptrollen spielen: Heinrich George, Vil Dagover, Horst Calpar, Friedrich Schiller, Hannelore Schroth, Eugen Klöpfer u. a. m. Die Spielleitung hatte Herbert Malisch. Da ein großer Andrang zu erwarten ist, werden die um 7.45 Uhr beginnenden Abend-Vorstellungen stets als geschlossene Vorstellungen mit nummerierten Plätzen durchgeführt.

Der Zeuge in der Wand

Alle Rechte vorbehalten Verlag, Berlin
Um halb neun Uhr früh schon rief er das Büro des Rechtsanwalts Schulz an. Eine Dame war am Fernsprecher und sagte ihm, daß Herr Dr. Schulz erst nachmittags ab drei Uhr zu sprechen sei.
„Ist er im Büro?“ fragte Alexander Koperfki.
„Ja, aber...“
„Dann verbinden Sie mich mit ihm. Hier spricht ein Vetter...“
„Angenblick!“
Eine kleine Pause, dann die etwas schleppende, näselnde Stimme des Veters:
„Ich höre, du bist in Berlin, Alexander? Ja, Morgen — Morgen, wie geht's denn, alter Junge?“
„Hans, ich muß dich unbedingt heute vormittag noch in einer dringenden Angelegenheit sprechen!“
„Heute morgen? Oh, das wird schlecht aussehen! Um elf Uhr habe ich Termin vor Gericht — um zehn Uhr eine wichtige Besprechung. Hat's nicht Zeit bis...“
„Nein, es muß sofort sein! Es hängt sehr viel für mich davon ab. Ich bin extra deswegen in der Nacht noch hierhergefahren...“
„Hm, warte mal, ich müßte — kannst du jetzt kommen?“
Plötzlich war wieder die alte Unrast da, dieses nicht auszulöschende Gefühl des Geheimnisses. Die Empfindung, jemand würde hinter ihm beobachten und würde in der nächsten Sekunde ihm die Hand auf die Schulter legen, war so stark, daß er sich hastig umdrehte.
Er stand allein in der Halle des Hotels.
Drückte die Mühe fest in die Stirn und schritt eilig davon. In Moabit, in der Nähe des Kriminalgerichts, hatte Hans Schulz sein Büro. Während Alexander Koperfki dorthin fuhr, jagten ihm wieder die zermürbenden Gedanken, die ihn schon auf der Fahrt nach Berlin nicht zur Ruhe kommen ließen.
Staatsanwaltschaftsrat Naumann, Dr. Vars. Wlazzi Marchetti, Max Kluge, der Tote, Renate Betschab — alles wirbelte durcheinander, verwirrte ihn, verischte einer auflodernden Flamme gleich über ihn auf und ließ ihn unmittelbar darauf versinken in einen vorübergehenden Zustand völliger Teilnahmslosigkeit.

Hans Schulz kam ihm mit ausgestreckter Hand entgegen. Drängte ihn mit eiliger Geschäftigkeit, die zu seiner Art des schleppenden Sprechens in merkwürdigem Widerspruch stand, in sein Privatstimmer.

„Was ist los mit dir, Alexander?“ fragte er, nachdem er den Dessauer Vetter in einen Sessel bugsiert hatte. „Du siehst aus, als wärst du ein ruhelofer, von sämtlichen Polizeibehörden gesuchter Schwerverbrecher!“
Alexander Koperfki fuhr auf.
„Sehe ich wirklich so aus?“ stieß er erschrocken hervor.
„Doch...“
Hans Schulz lachte scheperrnd.
„Anstalt! Aber im Ernst — was gibst du?“
Alexander Koperfki berichtete, was am vergangenen Abend in Dessau geschehen war. Hans Schulz hörte schweigend zu. „Hm!“ meinte er nach einer Pause, als Alexander schwieg. „Das ist wirklich eine böse Sache, in die du da hineingeritten bist, lieber Alexander! Mit deiner Flucht nach Berlin hast du natürlich eine Miesendummheit gemacht...“
„Ich bin doch nicht geflohen, ich bin doch nur...“
„So, wie die Dinge liegen, steht es nach Flucht aus! Ich bin überzeugt, daß in dieser Minute bereits ein Haftbefehl gegen dich erlassen ist. Dieser Staatsanwaltschaftsrat Naumann wird toben, daß du sein Vertrauen mißbrauchtest und — die Geschichte mit der Kabarettistin ist natürlich sehr, sehr böse!“

„Eine Erpressung...“
„Angenblick! Dieser Kluge und dieses Fräulein Marchetti — oder wie sie sonst heißt — werden selbstverständlich gestern abend noch vernommen worden sein und eine Darstellung gegeben haben, die sie völlig schuldlos erscheinen läßt. Sie haben dir die Richtung, in der sich ihre Aussagen bewegen werden, schon angedeutet — und ich beweise, ob es dir gelingen wird, ihre Behauptungen zu entkräften! Wenn Kluge und die Marchetti aus Mache — und ich nehme an, daß sie es tun — für die festgeschlagene Erpressung dich belassen, so finden sie natürlich mehr Glauben als du! Verfahren ist die Karre, vollständig verfahren!“

„Ja, aber ich muß doch irgend etwas tun!“
„Natürlich! Du hast einen großen Fehler gemacht: Du hättest zum Schein auf das Angebot der Marchetti einzugehen müssen, um überhaupt erst in den Besitz des Filmes zu kommen; denn mit dem Film steht und fällt die Anklage, wie du sagst. Jetzt ist es schwer. Vielleicht haben Kluge und die Marchetti gestern abend noch den Film vernichtet, wie willst du in deiner Lage dann beweisen, daß er existiert hat?“
Alexander Koperfki rauchte hastig.

„Ich werde nach Dessau zurückfahren...“
„Nicht! Du, Alexander, keine neuen Dummheiten! In dem Augenblick, in dem du in Dessau eintrittst, wirst du verhaftet. Und damit ist im Moment keinem gedient. Wir müssen versuchen, erst einmal herauszubekommen, ob der Film noch existiert oder nicht. Haben sie ihn versteckt, muß er ihnen herausgelockt werden!“

„Aber wenn ich...“
„Du kannst dich nicht darum kümmern! Ich habe da einen tüchtigen Mann, einen Privatdetektiv, den werde ich...“
Es klopfte. Die Sekretärin steckte ihren Kopf durch den Türspalt.
„Herr Doktor, Herr Sgemitat muß Sie dringend sprechen!“
Hans Schulz sprang auf.

„Ach, der Sgemitat, den hatte ich ja ganz vergessen!“ Er wandte sich an Alexander Koperfki. „Du mußt mich einen Augenblick entschuldigen, Alexander. Den Mann kann ich nicht warten lassen! Geh ein paar Minuten hier herein... ich stehe dir sofort wieder zur Verfügung!“
Alexander Koperfki wurde in ein Nebenstimmer geschoben. Schon schloß sich die Tür hinter ihm. Er war allein. Sah sich um. An den Wänden bis zur Decke hinauf Aftenregale, die auf tausend Fälle schliefen ließen, mit denen sich der Rechtsanwalt Schulz bereits beschäftigt mußte.

Laufend Fälle...
Streit, Verlehlungen, Zwistigkeiten, Verbrechen...
Tausend Fälle menschlicher Schwäche und menschlicher Unvollkommenheit, die hier festgelegt waren, die einmal letzten, einmal erregten, Leid schufen, vielleicht Verzweiflung brachten — und nun, längst erledigt, hier auf allmählich vergilbtem Papier verstaubten und vergessen wurden.

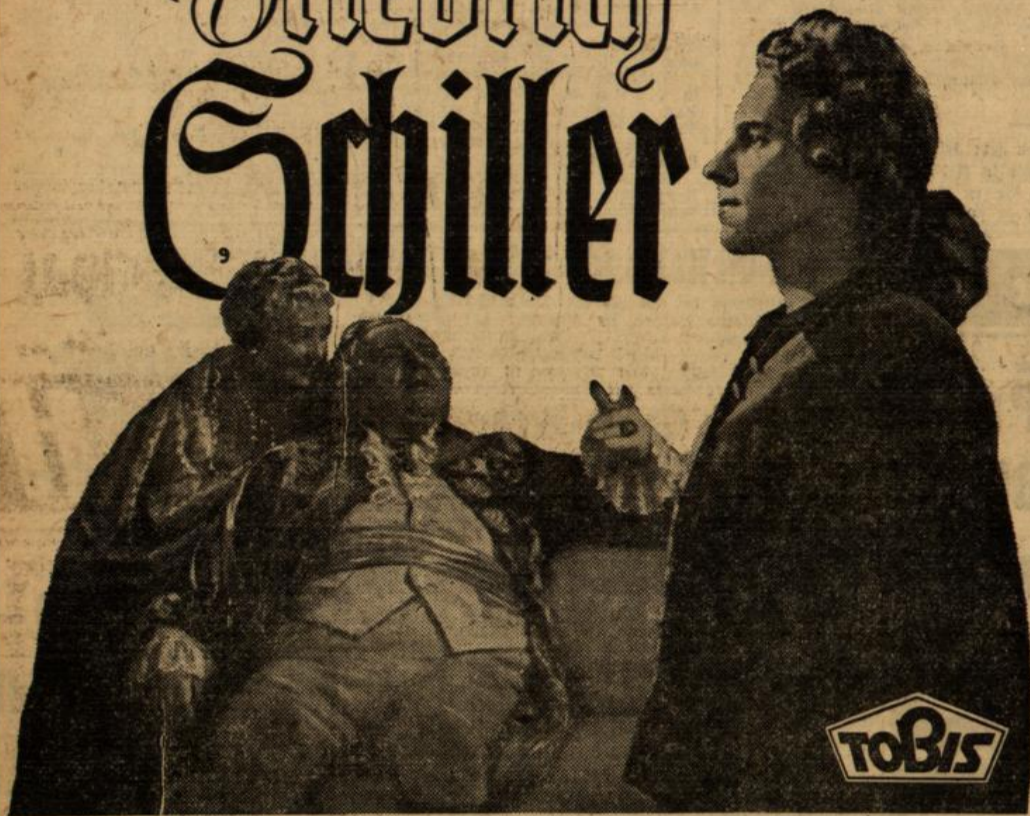
Die Unterredung mit dem Vetter hatte Alexander Koperfki niedergedrückt. Das Bewußtsein, einer Sache ausgeliefert zu sein, gegen die er sich nicht einmal richtig wehren konnte, wirkte lähmend. Er erlebte an sich, was ungeschäme andere vor ihm erlebten: Männer, die in christlichem, offenem Kampfe ihren Mann standen, die nicht einen Augenblick mit der Bimper suchten, wenn es galt, einen Gegner zu packen, stehen hilflos einem Etwas gegenüber, das sich nicht packen läßt, das sie selbst packt und herumrennt und ihrer persönlichen Tapferkeit, ihrem persönlichen Mut hohnscheltende Anstöße entgegensetzt, eine Anstöße, die nichts sonst gelten läßt als den Schein, der gegen den Menschen spricht, diesen Schein zum Geleht erhebt und den Mann erbarmungslos zermalmt.
(Fortsetzung folgt.)

Du fällst im Alter keinem zur Last,

wenn Du Dein Leben versichert hast. Tu's lieber heute als morgen.

Heute Donnerstag Erstaufführung!

Friedrich Schiller



DER TRIUMPH EINES GENIES

Ein Film von Dr. Paul Joseph Cremers
Drehbuch: Walter Wassermann und C. H. Diller

SPIELLEITUNG: HERBERT MAISCH

Darsteller:

Herzog Karl Eugen von Württemberg . . .	Heinrich George
Franziska von Hohenheim	Lil Dagover
Schiller	Horst Caspar
Vater Schiller	Friedrich Kayssler
Der Dichter Schubart	Eugen Klöpfer
Laura Rieger	Hannelore Schroth
General Rieger	Herbert Hübner

Kapff (Eleve der Akad.)	Fritz Genschow	Feldweibel Rieß	Paul Dahlke
Scharfenstein	Hans Nielsen	General Augé	Günther Hadank
Petersen	Franz Nicklisch	Professor Abel	Hans Leibelt
Christophine Schiller	Lore Hansen	Andreas Streicher	Heinz Welzel
Mutter Schiller	Hildegard Grethe	Der Fremde	Walter Frank
Hofm. v. Silberkalt	Paul Henckels	Franz Moor	Bernhard Minetti
Generalin Rieger	Dagny Servaes	Pastor Moser	Albert Florath

Musik: Herbert Windt

Herstellungsleitung: Fritz Klotzsch • Produktionsleiter: Gustav Rathje
EIN HERBERT-MAISCH-FILM DER TOBIS

Prädikat: „Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll“

Beginn jeweils 3.00, 5.15, 7.45 Uhr

7.45 Uhr num. Plätze / Vorverkauf für diese Vorstellung tägl. von 11-12^{1/2} Uhr

In jeder Vorstellung die aktuelle Deutsche Wochenschau

PALI und GLORIA

Atlantik KAISERSTR. 5

Der gewaltige historische Großfilm der Tobis
Hans Albers in:
Trenck, der Pandur
Auch Sonntag vorm. 11 Uhr Vorstellg. — Jugendl. zugel.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Freitag, den 22. November 1940, vormittags ab 9 Uhr, werde ich in der

Kreuzstraße 21, 4. Stock

im Auftrag gegen bare Bezahlung öffentlich versteigern:

1 Zimmerbüfett, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 6 Stühle, 1 Kommode, 1 Liegestuhl, 1 Bett, komplett, 1 Spiegelschrank, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 1 Rüstisch, 1 Herren-Fahrrad, 2 Lampen usw.

Buß, Gerichtsvollzieher.

Kammer

HEINRICH GEORGE UND HILDE KRAHL
in
Der Postmeister
mit Siegfried Breuer, Hans Hold, Ruth Hellberg.
Ein filmisches Kunstwerk, ein ergreifendes Erlebnis.
Jugendliche verboten.
Wochentags: 3.30, 5.40, 7.45. So. ab 2 Uhr

Besuchen Sie bitte die hier verbenden Kulturstätten!

Alpenverein
Karlsruhe
und Skiklub
Karlsruhe

Vortrag Gortler
am Freitag, den 22. ds. Mts.
fällt aus!

HILDE KRAHL
GUSTI HUBER
GUSTAV FRÖHLICH
THEO LINGEN



HERZ MODERN MÖBLIERT

Lustige Verwicklungen und komisches Durcheinander von vier verliebten jungen Leuten, die unter vielen lustigen Komplikationen ihre Wohnungen und Herzen möblieren.

Originell und witzig hat Theo Lingen dieses neue Tobis-Lustspiel inszeniert

Heute Erstaufführung!
Dazu die aktuelle Deutsche Wochenschau!

Beginn: 3.15, 5.30, 7.45 Uhr **RESI** Jugendl. nicht zugelassen!



Der große Erfolg!

Alle begeistert
ZARAH LEANDER
WILLY BIRGEL
in dem Ufa-Großfilm

Das Herz der Königin

Koppenhöfer, Koch, Benfer, von Ambesser, Hübner u. a.

Spielleitung:
CARL FROELICH
Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr

Ufa-Theater und Capitol

Bad. Staatstheater Großes Haus

Donnerst., 21. Nov., 19.00-21.30 U.

7. Vorst. d. Donnerstag-Stamm-Miete

Der Troubadour

Oper von Verdi

Freitag, 22. Nov., 19.00-21.30 Uhr

6. Vorst. der Freitag-Stamm-Miete

Das lebenslängliche Kind

Komödie von Neuner

Samstag, 23. Nov., 19.00-22.00 U.

Außer Miete

Der Zarewitsch

Operette von Lehar

Kleines Theater (Eintracht)

Samstag, 23. Nov., 19.00-21.30 Uhr

Besuch am Abend

Lustspiel mit Musik v. Hugo Engelbrecht und W. Kollo.

Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht“

Mit unseren Kleinen ins Märchenland

Freitag } nachm. 1 1/2 Uhr
Samstag }
Sonntag vormitt. 11 Uhr

Große Märchen-Vorstellung

Erstaufführung

d. neuen Märchenfilms



einmal in der Woche ein neues Märchen

eines der schönsten deutschen Märchen

Außerdem:
Die verlorene Königskrone
Kinder: 0.30, 0.50, 0.75, 1.00
Erwachs.: 0.50, 0.75, 1.00, 1.20
Alle Plätze numeriert
Vorverkauf jetzt schon im

RESI und GLORIA

Ausgabe von Bezugskarten für Gemüsekonserven

Diejenigen Selbstverfoger des Stadtkreises Karlsruhe — mit Ausnahme der Selbstverfoger in Brot —, die noch keine Bezugskarte für Gemüsekonserven erhalten haben, können diese noch zu folgenden Zeitpunkten abholen:

Karlsruhe einchl. Vorort (ohne Durlach und Aue) täglich während der Schalterstunden des Ernährungsamts Karlsruhe, Rondellplatz, I. Stock, Zimmer 42 (Abteilung Selbstverfoger).

Durlach, Freitag, den 22. November 1940, von 9—12 und 14^{1/2}—18 Uhr, im Rathaus in Durlach.

Aue, Freitag, den 22. November 1940, von 8—12, im Rathaus in Aue.

Es wird darauf hingewiesen, daß der Bestellchein bis Ende der Woche — 23. November 1940 — bei dem Verteiler abzugeben ist.

Karlsruhe, den 20. November 1940.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe.

Sonntag, 24. Nov., 10.30 Uhr

KONZERTE der Kulturgemeinde

Im Badischen Staatstheater

1. Sinfonie-Konzert

Leitung: GMD.
G. E. Lessing Baden-Baden
Solistin:
Alma Moodie Violine
Ausführende:
Bad. Staatskapelle

Vortragsfolge:
Respighi: Fontane di Roma
Tschaiowsky: Violinkonzert
Brahms: 2. Sinfonie

Eintrittspreise: RM. 3.-, 2.30 und 1.80
Abonnement: RM. 2.-, 1.50 und 1.10

Vorverkauf: KdF, Waldstr. 40a, Musikhaus Müller, Kaiserstr. 96, Musikhaus Tafel, Kaiserstr. 82a, Pianolager Maurer, Kaiserstr. 176

Hauben - Haarnetze

wieder eingetroffen. Damen-Frisiersalon
Frida Schmidt Kaiserstr. 100

KRATZ messer

Waldstraße 41
neben Café Nagel

Das bekannte Fachgeschäft bietet Ihnen in gewohnter Güte:
Bestecke, Taschenmesser, Scheren, Nagelpflege-Instrumente, Rasiermesser, Rasierapparate, Klängen etc.